

Eva Hohenberger

Giesen, Rolf: Kino, wie es keiner mag

1985

<https://doi.org/10.17192/ep1985.2.7246>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hohenberger, Eva: Giesen, Rolf: Kino, wie es keiner mag. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 2 (1985), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1985.2.7246>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Rolf Giesen: Kino, wie es keiner mag. Die schlechtesten Filme der Welt.- Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein Verlag 1984 (Reihe populäre Kultur), 172 S., DM 9,80

Wer hier eine Art Wettbewerb um saure Zitronen erwartet, etwa wie im Buch der - im Vorwort preisgegebenen - Vorbilder Harry und Michael Medved (The Golden Turkey Awards, 1975), sieht sich enttäuscht. Eher handelt es sich um ein Sammelsurium von Notizen zum Film. Der Autor bemüht sich überdies krampfhaft um Sprachwitz. In der platten Kritik am deutschen Film heißt es von Faßbinder: "Denn allzugern, damit ihm bloß kein Rivale erwächst, hatte sich der teure Verstorbene mit billigem Mittelmaß umgeben - dilettierenden Zauberlehrlingen, die nicht davor zurückschrecken, aus dem Tod des Meisters Kapital zu schlagen und seine Grabesruhe durch Veröffentlichung peinlicher Intimreports und entsprechender Bücher zu stören" (S. 58), "was auch auf Kurt Raab zutrifft" (S. 59), aus dessen 'peinlichem Intimreport' Giesen allerdings selbst recht lang und wonnevoll zitiert, wenn es darum geht, Hanna Schygulla als selbstgefällige Somnambule zu denunzieren (S. 33). Zur Lage des deutschen Films: Giesen führt Besucherzahlen auf, die eher die Mängel des Vertriebs als die der Filme bezeugen. Jedem Kinogänger fällt doch angesichts der hier genannten Titel auf, daß er nie die Chance hatte, diese Filme schlecht zu finden. Den Ruf des deutschen Films im Ausland glaubt der Autor mit einer Tabelle über geringe Auslandsverkäufe widerlegen zu können. Ganz in den Fußstapfen von Minister Zimmermann spinnt er dessen Kommerzfadens weiter: Diese Nichtskönner von Filmemachern sollen keine Subventionen kriegen. Dazu passen großmäulige Diffamierungen Alexander Kluges ("Großmeister Kluge", S. 66, "Kluges Geschwätz", S. 70) oder die ironisch gemeinte Bemerkung: "Fördern wir also zu Tode! (...) Auf daß sich bloß kein deutscher Filmemacher mehr dem Publikum stellen muß." (S. 70) - Giesen sollte bei seinen geliebten Killertomaten bleiben. Denn diesen Film vermag er recht anschaulich nachzuerzählen.

Eva Hohenberger